

IM VISIER



Martin Kalchauer
über eine erfolgreiche Unternehmerin und ihre Sorgen.

S wie Schmidl,
S wie Steine

Erneut wurde die Chefin der bekannten Bäckerei Schmidl in Dürnstein für ihre besonderen Leistungen ausgezeichnet. Nach dem „Entrepreneur Of The Year“ gab es für die Bäckerin aus Leidenschaft nun den „Unternehmerinnen-Award“.

Der Betrieb, der seit 1780 in Familienbesitz ist, sichert in der Wachau Arbeitsplätze und ist als eine der immer weniger werdenden Bäckereien wichtiger Nahversorger. Daheim in Dürnstein wird Schmidl eher stiefmütterlich behandelt. Von der Politik gibt es kaum Rückhalt, wenn es darum geht, dass die Firma aus der Enge der Kuenringerstadt an einen neuen Standort übersiedeln möchte.

Barbara Schmidl, die das Unternehmen mit dem „S“-Stempel in den Laberln 2014 vor dem Zuspinnen retten konnte, ist nicht nur ein Vorbild. Sie ist auch ein Beispiel dafür, wie man seinen Weg macht, selbst, wenn einem Steine in den Weg gelegt werden – und leider auch eines dafür, dass der weithin gelobte Prophet im eigenen Land „nichts gilt“.

m.kalchauer@noen.at

Fahrpraxis bringt mehr Sicherheit

(Motor-)Rad und Co | Sie sind schnell und wendig, aber auch leicht verwundbar: zur Sicherheitssituation der „Einspurigen“.

Von Johannes Mayerhofer

REGION KREMS | Motorrad, Mopeds, vor allem aber Fahrräder erleben seit 2020 Aufwind. Auch im Bezirk herrschte in den letzten 14 Monaten oft Gedränge auf beliebten Radstrecken und städtischen Radwegen. Dass die Zahl der Radunfälle von 2019 auf 2020 sprunghaft auf 9.308 anstieg (+ 14,4 Prozent), verwundert also nicht. „Es ist essenziell, das Rad funktionstüchtig zu halten“, sagen etwa Gerhard Hanel und Wolfgang Hiller von der Radlobby Krems. Solide Bremsen, gutes Licht und Helm sind für beide sowieso Pflicht. „Wenn man sich etwas auskennt, kann man manche Mängel selbst ausgleichen, anson-

ten wäre ein jährlicher Besuch in der Fahrradwerkstatt gut.“

Um auf dem „Drahtesel“ sicher durch den Alltag zu kommen empfiehlt Hiller, sich die Routenwahl genau zu überlegen. „Wenn ich alleine unterwegs bin, fahre ich andere Routen, als wenn ich mit den Kindern radle“, so der „Radlobbyist“. Außerdem sei das eigene Fahrverhalten immer an die Platz- und Sichtverhältnisse anzupassen, Abstand auch zu abgestellten Pkws zu halten.

39 Radfahrer verunfallten 2020 tödlich. Das Novum dabei: Erstmals betrug der Anteil der getöteten E-Biker mehr als die Hälfte (51,3 Prozent). „E-Bikes haben vor allem zwei Käufergruppen. Einerseits geübte, leistungsorientierte Sportradler, die



„Sicher unterwegs“: Gerhard Hanel (links) und Wolfgang Hiller sind froh über die „Sharrows“ (siehe Bodenmarkierung), die in der Bertschinger Straße angebracht wurden und für sichereren gemischten Straßenverkehr sorgen sollen. Foto: Johannes Mayerhofer



Peter Kuderna, ÖAMTC: „Motorradradschutz auch im Sommer!“
Foto: ÖAMTC/Christian Mikes

ihre Reichweiten erhöhen wollen, andererseits Leute, die vor dem E-Bike mit Rad wenig zu tun hatten“, erklärt der Kremser ÖAMTC-Chef Peter Kuderna. Auch Emil Prammer von der Kremser „Radstudio Herz & Partner GmbH“ sieht im E-Bike-Segment teilweise Probleme. „Wenn jemand nie Rad fährt und sich im Urlaub dann ein E-Rad borgt, kommt er selbst auf hohe Almhöhen. Bergab ist er aber dann sehr unsicher unterwegs, und da passiert dann auch schnell mal was.“ Prammer plä-

diert für Fahrradtests, mindestens jedoch dafür, dass unerfahrene E-Biker zunächst nur leichte Strecken befahren.

Der allgemeine Tenor von ÖAMTC bis Radlobby lautet: „Fahrpraxis ist ganz zentral für die Sicherheit am Fahrrad.“ Hanel und Hiller weisen jedoch auch auf die Wichtigkeit der Radinfrastruktur hin. So begrüßen sie die in der Bertschingerstraße in Krems installierten „Sharrows“. Diese Piktogramme sollen auf gemischten Strecken Autofahrer auf den Radverkehr aufmerksam machen und weiter verhindern, dass Radfahrer zu weit rechts fahren und Gefahr laufen, von plötzlich geöffneten Türen geparkter Pkw getroffen zu werden. „Wir fordern die Aufhebung der Benutzungspflicht von Radwegen.“ Prammer erwähnt die bereits existierenden Ausnahmen, etwa für Rennradfahrer im Training, fordert aber eine weitere Lockerung. „Es ist erwiesen, dass es sicherer ist, schnelle Radfahrer

auf der Straße zu haben und den Radweg den normalen Radlern zu überlassen“, so Hanel.

Wie sieht die Sicherheitssituation bei motorisierten Einspurfahrzeugen aus? „Was Motorradunfälle im Bezirk Krems angeht, gibt es keine Hotspots“, erklärt Polizeikommandant Manfred Matousovsky, selbst seit 18 Jahren Motorradfahrer. Hinsichtlich der Risikogruppen zeigt sich ein gemischtes Bild. „Bei zahlreichen Unfällen ist kein anderer Verkehrsteilnehmer involviert. Häufig handelt es sich bei Verunfallten um jüngere Lenker, 18-, 19-, oder 20-Jährige.“ Andererseits seien diese in Österreich auch strenger reguliert. Es gebe Fahrlehrertraining, Überprüfungen, erst ab 24-Jahren dürfen Modelle sämtlicher Leistungsstärke gefahren werden. Problematisch sieht er aber auch Motorrad-Wiedereinsteiger, die es zu schnell angehen. „Diese Leute sind oft Jahrzehnte nicht gefahren, und da gibt es keine verpflichtenden Prüfungsfragen und Kontrollen.“ In den Sommermonaten, so Kuderna, verzichten manche Motorradlenker auf Schutzkleidung. Auch das Fahren zu zweit könne gefährlich werden, wenn die zweite Person nicht auch „geistig mitfährt“.

„Immerhin“, so meint Kuderna, „wird heute nicht mehr so viel in Eigenregie am Motorrad herumgeschraubt.“ Matousovsky ergänzt, dass dies aber im Bereich der Mopeds noch immer weit verbreitet sei.

Zweiräder: Mehr Übung ist gefragt

Zweirad-Boom | Die Verkaufszahlen explodieren – und parallel dazu leider auch die Unfallzahlen.

Von Eva Hinterer

NIEDERÖSTERREICH | Sommerzeit ist die Zeit, in der viele Menschen sich auf ihre Zweiräder schwingen. Die Corona-Krise hat diesen Trend beschleunigt.

Ganz ungefährlich ist der Zweiradboom nicht, wie die Statistiken des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KFV) zeigen. So ist innerhalb der letzten zehn Jahre die Anzahl der verunglückten Personen im Straßenverkehr um 28 Prozent gesunken, bei den Radfahrern (inklusive E-Bikes) ist sie hingegen um 42 Prozent gestiegen.

Im Jahr 2019 verunglückten in Österreich insgesamt 8.167 Radfahrer, 33 davon tödlich. Im Corona-Jahr 2020 sanken die Unfallzahlen bei allen Verkehrsmitteln – außer bei den Radfahrern: 40 verunglückten im Vorjahr tödlich, jeder Zweite davon war ein E-Bike-Fahrer. In Niederösterreich starben 2020 neun Radfahrer, fünf davon waren mit dem E-Bike unterwegs.

Diesem Negativtrend könne mit einem Ausbau der Radinfrastruktur begegnet werden, sagt Klaus Robatsch vom KFV. Auch mehr Tempo-30-Zonen im Ortsgebiet sowie die Einhaltung des Seitenabstandes von 1,5 Metern innerorts und zwei Metern

außerorts sei wesentlich. Der Seitenabstand von 1,5 Metern ist in Deutschland übrigens gesetzlich verankert, in Österreich gibt es lediglich die Empfehlung, genug Abstand einzuhalten.

Am meisten gefährdet sind Lenker von E-Bikes ab einem Alter von 65 Jahren, sagt Klaus Robatsch. „Sie kommen mit der Geschwindigkeit nicht zurecht.“ Kurse sowie das Üben im verkehrsfreien Raum könnten hier Abhilfe schaffen.

Bei den Motorradfahrern sind verstärkt die Wiedereinsteiger gefährdet, also jene Personen, die in jungen Jahren einen A-Führerschein gemacht haben und 20, 30 Jahre später wieder aufs Bike steigen. „Viele glauben, weil sie gute Autofahrer sind, können sie auch Motorrad fahren, aber das ist etwas ganz anderes“, sagt Robatsch. Zehn Prozent der Motorradunfälle passieren übrigens in falsch angefahrenen Linkskurven. Dafür gibt es Fahrlehrerkurse.

„Lenker von einspurigen Kraftfahrzeugen und Radfahrer sind oft selber schuld an den Unfällen. Das Eigenverschulden macht hier vom Anteil mehr als die Hälfte aus“, illustriert Ferdinand Zuser, Leiter der Landespolizeiabteilung.

LEITARTIKEL DES CHEFREDAKTEURS



Walter Fahmberger
über die aktuellen Auswüchse des Klimawandels, gegen die es konsequente Maßnahmen braucht.

Fingerzeig für uns alle

Es waren schreckliche Bilder, die uns in der Vorwoche nach den verheerenden Unwettern im Norden Niederösterreichs erschüttert haben. In der 830-Seelen-Gemeinde Schratzenberg im Bezirk Mistelbach wurden 90 Prozent der Dächer durch tennisballgroße Hagelkörner beschädigt. Auch Allentsteig im Bezirk Zwettl

war von den Unwettern massiv betroffen. Beide Gemeinden wurden zum Katastrophengebiet erklärt. Der Schaden geht in die zig Millionen. Noch schlimmer traf es den Südosten von Tschechien, nur unweit der niederösterreichischen Landesgrenze, wo ein Tornado sogar fünf Tote und 200 Verletzte gefordert hatte.

Man müsse damit rechnen, dass solche Wetterextreme in Zukunft häufiger auftreten werden, warnen die Experten. Dies sei eine Folge der globalen Erwärmung und des Klimawandels. Gestoppt werden kann diese Entwicklung nur dann, wenn es gelingt, den zuletzt stetigen Anstieg der durchschnittlichen Temperaturen in unserer Atmosphäre zu beenden.

Somit waren diese Unwetter in den Ausläu-

fern der Corona-Pandemie ein Fingerzeig für Bevölkerung und Entscheidungsträger: Die Klimakrise ist unsere größte Herausforderung der Gegenwart und in Zukunft. Das muss uns nach dem Intermezzo durch Corona wieder bewusst werden.

Doch aus dieser Zeit sollte die Politik auch ihre Schlüsse für den Stopp des Klimawandels ziehen. Mit entsprechender Priorisierung und Entschlossenheit kann – trotz manch fragwürdiger und überzogener Gesetze – jede Krise bekämpft werden. Dieses Handeln sollte nachhaltig im Fokus bleiben. Und nicht nur dann passieren, wenn in weiten Teilen des Landes wieder einmal die Welt untergeht.

w.fahmberger@noen.at

LERNFERIEN

Bad Großpertholz 15.-28. 44 h Unterricht: D, E, L, F, M
MOTIVATIONSFÖRDERUNG
Nachprüfungsvorbereitung
EXTERN: nur Unterricht für Schüler* der Region oder Allinkl: VP, Zimmer, DU/WC, Fußball, Basketball, Baden, Biken, Tennis
LERNHILFE-STUDIO
01/40-39-056

Helmpflicht in Österreich

- **Sturzhelmpflicht** besteht für Lenker sowie für die beförderte Person folgender Kraftfahrzeuge:
 - Moped, Motorrad (mit zwei oder drei Rädern)
 - Ein als Kraftwagen genehmigtes Fahrzeug mit drei Rädern und einem Eigengewicht von mehr als 400 kg.
 - Quad (vierrädriges Kfz mit einer Bauartgeschwindigkeit von mehr als 25 km/h).
- **Keine Sturzhelmpflicht** besteht für Lenker von Fahrzeugen mit geschlossenem, kabinenartigem Auf-

bau, sofern durch ein geeignetes, technisch gleichwertiges Sicherungssystem (z.B. Gurtsystem) ausreichend Schutz geboten ist.
○ **Beim Radfahren:** Kinder bis zum zwölften Geburtstag müssen einen Radhelm tragen. Das Kind muss mit einem Radhelm ausgerüstet sein, wenn es Rad fährt, in einem Fahrradanhänger transportiert oder auf einem Fahrrad mitgeführt wird. Für Personen ab zwölf Jahren besteht keine Radhelmpflicht.
Quelle: oesterreich.gv.at